

**Rückblick auf die 10. Dresdner Musikfestspiele**



Der Chor des Zentralen FDJ-Studentenklubs der TU Dresden war ebenfalls bei den Musikfestspielen dabei.



Auf der Straße der Befreiung musizierte das Bläserorchester unserer Universität. Das untere Foto zeigt den Carl-Maria-von-Weber-Chor der Deutschen Post bei seinem Auftritt.

Fotos: Friedel

**Als Dresden sang, waren Tausende dabei**

Zum musikalischen Volksfest „Dresden singt und musiziert“ im Zentrum der Elbestadt luden die Musikfestspiele in diesem Jahr bereits am ersten Tag ein. Von der Prager Straße bis zur Straße der Befreiung, vom Narrenhäusel bis zu den Bellevue-Terrassen drängten sich Tausende Dresdner um die mehr als 30 Berufs- und Volkskunstgruppen. Mit dabei waren auch das Bläserorchester, der Chor und die Folkgruppe des Zentralen FDJ-Studentenklubs der

TU Dresden. Den stimmungsvollen Nachmittag beschloß am Abend das traditionelle Konzert auf der Freitreppe der Brühlschen Terrasse. Rund 20 000 Dresdner erlebten hier ein festliches Programm, gemeinsam gestaltet vom Dresdner Kreuzchor, dem Beethoven-Chor der Singakademie, dem Sinfoniechor des VEB Zentrum für Mikroelektronik, dem Chor des Zentralen FDJ-Studentenklubs der TU und dem Orchester des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen.



**Eine Stimme für den Frieden**

**Der Liedermacher Hannes Wader zu Gast in Dresden**

Es gibt wenige Konzerte, bei denen der Punkte gleich am Anfang überspringt. Im Kongressaal des Hygienemuseums war es der Fall, denn der Sänger Hannes Wader (Mitglied der DKP) gab gemeinsam mit Reinhard Bärenz (Gitarre) ein begeisterndes Konzert.

Neben bekannten, aber nach wie vor aktuellen Liedern bewies der profilierte Friedenskämpfer auch mit neuen Liedern, daß er stets mit wachem Sinn und ganzem Herzen das Weltgeschehen verfolgt.

Ein Foto des 12jährigen nikaraguanischen Jungen mit einem Gewehr inspirierte ihn zu einem erschütternden, anklagenden Lied gegen Krieg, Haß und Terror in Mittelamerika.

Und wenn der „Traum vom Frieden“, in dem es heißt: „... und es kommt die Zeit, dann wird wie jeder Menschheits Traum der Frieden Wirklichkeit“, endlich in Erfüllung geht, dann wird Hannes Wader zu denjenigen gehören, die dafür mit all ihren Mitteln gekämpft haben.

Mathias Abendthum



Hannes Wader und Reinhard Bärenz (links).



Foto: Abendthum

**Käthe-Kollwitz-Film jetzt in unseren Kinos**

Nach seiner Uraufführung im Berliner Kino „International“ erlebte der vielschichtige Käthe-Kollwitz-Film vor einigen Wochen seine Premiere in Dresden. Das Rundkino in der Prager Straße zeigt ihn in der Kleinen Bühne, denn es ist ein anspruchsvoller Film, ein Werk zum Nachdenken, das auch einige Vorkenntnisse über die Kollwitz und ihre Zeit erfordert.

Wir Genossen der Sektion Elektrotechnik sahen uns die „Bilder eines Lebens“ an, bieten sie doch einen guten Ansatz zur Vertiefung unseres Geschichtsbildes, geben sie Einblick in eine Periode, die wir Jüngeren glücklicherweise nicht miterleben mußten. Die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, die Notlage des Proletariats unter den Bedingungen des Kapitalismus, der „Heldentod“ 18jähriger Kriegsfreiwilliger – das sind Fakten, die uns heutzutage das Geschichtsbuch vermittelt. Ralf Kirstens

Film bringt uns diese Momente emotional sehr nahe.

Die an den Film angeschlossene Diskussion bestätigte meinen Eindruck. Ältere Zuschauer, die unter kapitalistischen Verhältnissen geboren wurden und auch die Zeit des Faschismus miterleben mußten, sahen in diesem Film Bilder ihres eigenen Lebens, Augenblicke, die sich ihnen dauerhaft einprägten. Mich Jüngeren interessierten besonders die Szenen aus dem Alltag des Volkes. Diese Bilder sind mir aus eigenem Erleben unbekannt, denn der Kapitalismus ist und bleibt uns etwas Wesensfremdes. Das sich hinter der schillernden Fassade dieser hochproduktiven Gesellschaft auch Arbeitsetzende, fehlende Mitbestimmung, Rassenhaß, soziale Verelendung bestimmter Schichten und letztlich auch braune Gefahr verbergen, wird manchmal übersehen. Aus dieser Sicht hatte das Käthe-Kollwitz-Film etwas Auftrüttelndes. Gunthart Mau

**Höhlen in der Böhmisches Schweiz**

... waren das Ziel einer Wanderung, die im Mai 1987 von der Kreiscommission „Jugendtourist“ unserer Universität veranstaltet wurde. Etwa 80 Studenten fanden sich ein, die sich diese Höhlenwanderung in die befreundete CSSR nicht entgehen lassen wollten. Frühes Aufstehen war gefragt, denn um 8 Uhr trafen wir uns in Schmilka. Von dort ging es weiter nach Hřensko, dem ersten Ort auf der CSSR-Seite. Dieses malerische Städtchen an der Mündung der Kamence („Die Steinige“) in die Elbe bildet gewöhnlich für Touristen aus der DDR den Ausgangspunkt für Wanderungen zum berühmten Prebischtor (Pravčická brána), einem in Europa einmaligen Sandsteingebilde. Wir folgten aber diesmal weiter dem Lauf der Elbe in südlicher Richtung, betraten 1 km hinter Hřensko das Tal der Suchá Kamenice und stiegen von dort aus auf die rechtselbischen Hänge. Hier, im Gebiet von Labká Stráž, schuf die Natur durch tektonische Bewegungen Hohlräume, die sogenannten Klufthöhlen.



Roland Winkelhöfer (Bildmitte) gab während der Wanderung Hinweise zum Verhalten in Höhlen. Foto: Mau

zu verändern. Generationen nach uns wollen sich ja auch noch an ihrer Umwelt erfreuen.

Das Waldgebiet von Labká Stráž ist reich an Höhlen. So verzeichnet der Kletterführer „Elbsandsteingebirge – Böhmisches Schweiz“ in dieser Gegend immerhin rund 15 unterirdische Hohlräume.

Wir befuhren unter anderem die „Naturfreundehöhle“, die besonders durch ihren engen Einstieg Schwierigkeiten bereitet. Etwas „komfortabler“ ist dagegen die „Damenhöhle“. In ihrem Inneren kann man bequem wie in einem Zimmer stehen. Die Wände zieren schlafende Fledermäuse. Diese etwa nur sieben Zentimeter langen Tiere, die bei ganzjährig niedrigen Temperaturen in der Unterwelt leben, stellen das Wahrzeichen der Höhlenforscher dar.

Da durch die engen Einstiege der besuchten Höhlen nur schwer eine größere Fotoausrüstung zu transportieren war, können wir leider keine Bilder aus dem Inneren zeigen. Für Interessenten sei aber verraten: diese Wanderung wird alljährlich durchgeführt und findet immer wieder große Resonanz.

Jugendredaktion

Der Dresdner Diplommineraloge Roland Winkelhöfer, in unseren Studentenkulturn bekannt durch seine Vorträge über Höhlen des sozialistischen Auslands, gab zu Beginn unserer „Befahrung“ einige Hinweise zum Verhalten in Höhlen. So ist es – wie anderswo in der Natur auch – z. B. nicht statthaft, Abfall zu hinterlassen oder die natürlichen Gegebenheiten

stimmtmten Genres der wissenschaftlich-phantastischen Literatur. Zahlreiche Veranstaltungen, die immer von einem Mitglied des Klubs vorbereitet werden, haben schon die Diskutierfreudigkeit des Publikums angeregt. Beispiele sind „Roboter in der SF“, „Utopie und Antiutopie“, „Zukunft zwischen Trauma und Mythos – Betrachtungen zum SF-Heftchen-Markt in der BRD“, „Krieg der Sterne“ oder „Die Außerirdischen und wir“.

Die Bandbreite dieser Reihe ist erstaunlich groß. Zunächst besteht die Möglichkeit, einige Schriftsteller persönlich kennenzulernen und aus noch unveröffentlichten Werken zu hören. Zu Gast waren bereits Erik Simon, Michael Szameit, das Schriftstellerehepaar Angela und Karlheinz Steinmüller sowie Karsten Kruschel.

Thematische Abende dienen vor allem dem näheren Kennenlernen von be-



Die Schriftsteller Angela und Karlheinz Steinmüller Foto: Jütte

„Können Maschinen denken?“ war das Thema eines Forums, zu dem Philosophen und Informatiker eingeladen wurden. So zum Beispiel Professor Hermann Ley aus Berlin.

Die Reihe „SF im Club 10“ wird von den Mitgliedern der IG „Literatur“ im Kulturbund der DDR, Kreisorganisation TU Dresden, organisiert. Michael Jütte

**Tolle „Kasperjade“ für die Kinder**



Jedes Jahr vor und am Internationalen Tag des Kindes ist die Zeit der Kinderfeste gekommen. In Meißner gehörte der Kinderjahrmarkt schon seit einigen Jahren zur Tradition, und wenn sich am Wochenende um den 1. Juni wieder Gaukler, Musikanten und Spieler auf den Elbliesen tummelten, so waren gewiss auch TU-Studenten dabei. Doch nicht nur dort, auch in Radebeul, wo in diesem Jahr eine neue Veranstaltung, die 1. Ra-

debeuler Kasperjade, aus der Taufe geboren wurde, haben Studentinnen der Sektion 18 als Helfer mitgemischt. Ob bei der Bastelstraße, beim „Krachwagen“ oder beim Fingerhuttheater, sie waren mit viel Freude dabei, und wenn es im nächsten Jahr wieder heißt: Auf zur Kasperjade, auf zum Kinderfest, dann werden vielleicht noch mehr diesem Ruf folgen. Text und Foto: Simone Hennig

**Auflösung aus Nr. 11/87**

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	1							
2								
18	4							
24								
27	28							
30								
36								
40								

Waagrecht: 1. Grillenburg, 6. Ries, 8. Ster, 10. Debatte, 13. Lid, 15. Ire, 17. Enare, 19. Adler, 21. Arena, 23. Zebu, 24. Klee, 25. Taiga, 28. Taler, 30. Erato, 33. Ate, 34. Lem, 35. Aussaat, 39. Gurt, 40. Kemi, 41. Rathausturm. Senkrecht: 1. Gorale, 2. Lese, 3. Emba, 4. Bast, 5. Gerber, 7. Edda, 9. Teil, 11. Bier, 12. Tran, 14. Inserat, 16. Renette, 18. Raute, 20. Dakar, 22. Eri, 26. Aras, 27. Gera, 28. Tanger, 29. Lear, 31. Alte, 32. Oennium, 36. Utah, 37. Stau, 38. Akut.

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktion: Helmholtzstr. 8, Dresden, 8027, Ruf: Einwahl-Nr. 463, HA 5191 und 2882. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Eva Wricke; Technische Mitarbeiterin: Brigitte Müller. Veröffentlicht unter Lizenz 52 beim Rat des Bezirkes; Satz und Druck: III/9/288 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, BT Julian-Grünau-Allee. Die Redaktion wurde mit dem Preis der Technischen Universität Dresden, der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und der Medaille der Freien Deutschen Jugend „Für hervorragende propagandistische Leistungen“ ausgezeichnet.

**Redaktionschluss**  
für diese Ausgabe war am 5. 6. Redaktionschluss für Beiträge, die in unserer nächsten Ausgabe vom 28. 7. 1987 erscheinen sollen, ist am 20. 7. 1987.



**Ausstellung über Palucca eröffnet**

Im Rahmen der Musikfestspiele wurde im Foyer des Kulturpalastes eine Ausstellung über Gret Palucca eröffnet. Überlebensgroße Fotografien, Plakate und verschiedene Zeitdokumente vermitteln einen eindrucksvollen Überblick über das engagierte Wirken der 85jährigen Künstlerin. Im Kupferstichkabinett erwartet eine weitere Ausstellung „Künstler um Palucca“ ihre Besucher.

Die Exposition, die rund 150 Werke vor allem der Moderne der 20er und 30er Jahre vereint, zeigt nicht den Tanz Paluccas, sondern demonstriert mit Werken von Kandinsky, Klee, Lissitzky, Mondrian, Moholy-Nagy und anderen aus dem Bauhaus und dessen Umfeld vielmehr den Geist von Paluccas Tanz. Foto: Friedel

